Wettbewerb für Bildhauerarbeiten St. Sola in Kösingen

Auslober:
Kath. Kirchengemeinde Kösingen, St. Sola

Wettbewerbsart:
Einladungswettbewerb

Beteiligung:
4 Arbeiten

Kunstkommission Fach- und Sachpreisrichter:
Domkapitular Prälat Dr. Werner Groß

Frau Professorin Gerlinde Beck, Bildhauerin, Mühlacker
Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister
Herr Pfarrer Heribert Hummel, Kunstgutachter, Stuttgart
Pfarrer Helmut A. Mayer, Kunstgutachter, Heilbronn

Herr Professor Hans Schreiner, Künstler, Stuttgart

Bischöfliches Bauamt:
Antonius Stolarczyk, Architekt

Baugeschichte:
Die Pfarrkirche St. Sola besteht aus einem mächtigen quadratischen Turm aus dem 12. Jahrhundert und einem schlichten rechteckigen Kirchenschiff, das im Jahre 1720 erbaut wurde. Im Turm befindet sich der ursprüngliche Gottesdienstraum, die heutige Sakristei. Sie trägt ein tief herabreichendes Kreuzrippengewölbe mit einem einfachen frühgotischen Schlussstein. 1961 wurde bei Restaurierungsarbeiten die gesamte ursprüngliche, sehr reiche Ausmalung (gotische Fresken) entdeckt und freigelegt. Der Hochaltar wurde 1721 von dem damals schon berühmten Meister Dominikus Zimmermann erbaut. Der Altar ist wohl das originellste Werk Zimmermanns. Die Seitenaltäre sind mit dem Hauptaltar zu einer Einheit zusammengefasst in der Form von drei Seiten eines Achteckes. Die Rückwände sind konchenartig zu Nischen ausgebildet. Die Haupttöne des Stuckmarmors sind Blau, Rosa und Schwarz. Die Antependien sind in Scaglioarbeit, eine Technik, die Zimmermann in Italien erlernt hatte, gefertigt. Zwei Altarbilder und sechs Bilder in den Hohlkehlen stammen von dem Kunstmaler Michael Zink aus dem Jahre 1722. Das Deckenbild mit der Darstellung der Aufnahme Mariens in den Himmel wurde 1893 von dem Stuttgarter Kunstmaler H. Siebenrock gemalt.

Aufgabenstellung:

a) Liturgische Orte
- Altar (mit Sepulcrum für Reliquien)
- Ambo mit Buchablage
- Sitz des Vorstehers und zwei Sedilien
- Gestaltung der Stufenanlage
- Taufort (für vorhandenen Taufstein)

b) Sonstige Einrichtungen
- Kredenz

Bei der Gestaltung wird Wert darauf gelegt, dass die neuen Elemente in ihrem Material, in ihrer Form und in der Farbe in erkennbarer Relation zum Raum stehen.

Die Kirchengemeinde wünscht sich eine würdige Gestaltung der Liturgischen Orte unter Einbeziehung der vorhandenen Ausstattung.

1. Preis: Wolfgang Eckert, Furtwangen

Beurteilung:

Mit der zweistufigen rundbogigen Stufenführung reagiert der Entwurf hervorragend auf die Raumsituation. Die Platzierung des Altars ist richtig, die des Ambo etwas problematisch aber noch hinnehmbar. Die liturgischen Orte unterstreichen in ihrer zurückgenommenen Form die herausragende Rolle der Barockaltäre. Der Taufstein kommt wieder in die ursprüngliche Nische. Das Material, Fußboden in Solnhofer, sonst ein leicht rosa gefärbter Kalkstein und Aluminium, kontrastiert gut mit der Farbigkeit der Barockaltäre. Formal waltet eine große Zurückhaltung, die - wie inzwischen üblich – designerhafte Züge trägt. Der Entwurf ist konzeptionell einheitlich, wie etwa der je zweiteilige Unterbau von Altar und Ambo zeigt.

Weiterer Teilnehmer: Rudolf Kurz, Ellwangen

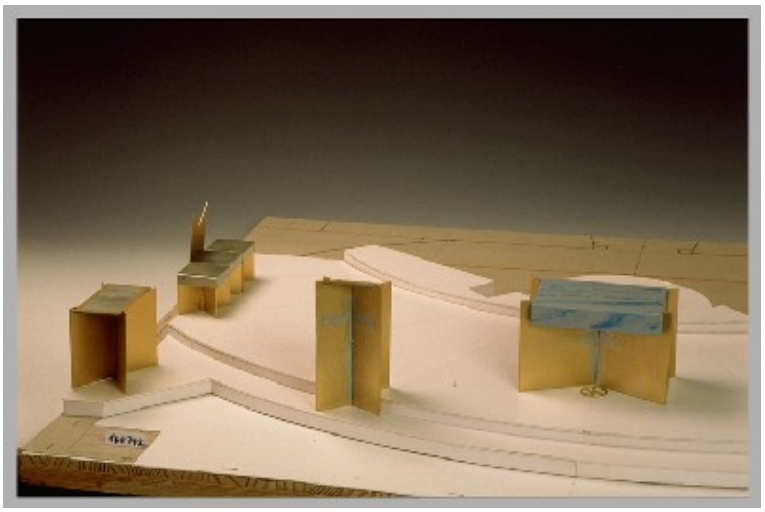
Beurteilung:

Der vorliegende Entwurf versucht sich in die vorgefundene Situation einzufügen und anzupassen. Die Stufenführung ist etwas zu schwungvoll. Altar, Ambo und Sedilien sind formal aufeinander bezogen gestaltet. Die Standorte sind gut gewählt. Ob der Stein mit seiner dominierenden Maserung richtig gewählt ist, bleibt zu überprüfen. Ein in sich stimmiger Entwurf, der sich einfügt.

Weiterer Teilnehmer: Kurt Tassotti, Mühlacker

Beurteilung:

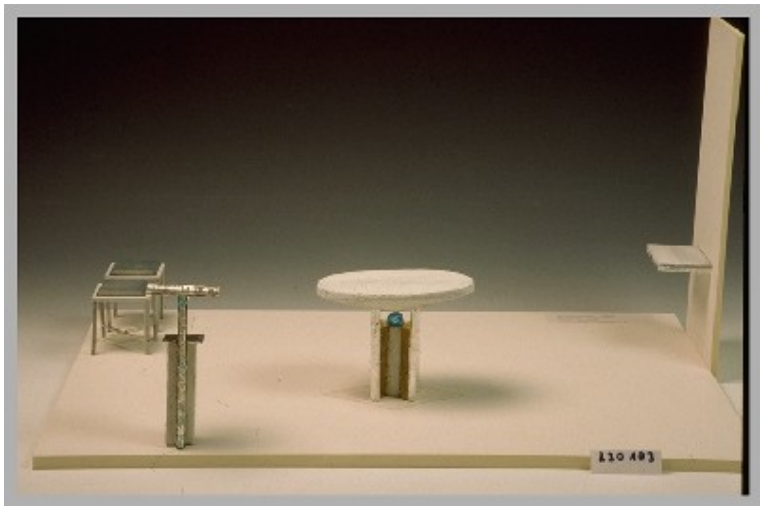
Die räumliche Situation verlangt eine möglichst konzentrierte Antwort. Die gewählten Gestaltungsprinzipien und Bezüge sind aus dem vorhandenen Raum abgeleitet ; sind aber für die gewählte Ausführung nicht zwingend. Der vorhandene Hochaltar verlangt eine räumlich entsprechende Gestaltung des Zelebrationsaltares. Die massive Fläche des Stipes erscheint im Blick auf die feingliedrige Maßstäblichkeit des Hochaltars unangemessen. Das gewählte Material Azul-Granit und Messing wirkt etwas zu kraftvoll. Insgesamt stellt der Entwurf eine vielfältig abgeleitete Gestaltungsform dar, deren Ausführungen nicht in allen Teilen überzeugen kann.



Weitere Teilnehmerin: Michaela Fischer, Auenstein-Ilsfeld

Beurteilung:

Die Stufenführung, der alten nachgedacht, verbraucht zuviel Raum, die im Modell gezeigte Situation macht den Sakristeizugang unmöglich. Der Entwurf trickst (maßstäbliche Verfälschung). Abgesehen von der seitenfalschen Kredenz sind die liturgischen Orte richtig platziert. Mit der Zimmermann'schen Altargestaltung ist ein Höhe- und Endpunkt barocker Liturgie (für eine Dorfkirche) erreicht. Daran kann nicht angeknüpft werden, alle Anspielung muss qualitativ absinken. Die ovale Mensa wirkt so unsicher wie ihre mit hohem Materialaufwand verklammerten Silberstipes. Der Ambo hat in seiner kantigen Strenge eine wiederum andere Sprache. Auf den ersten Blick bestechen ausgesuchte Materialien. Die verwendeten Formen (Oval, Spitzraute, Platten aus Metall) korrespondieren weder untereinander, noch ordnen sie sich der barocken Gestaltung unter. Der Eindruck der designerischen Beliebigkeit lässt sich nicht unterdrücken. Die Arbeit wird der Vorgabe nicht gerecht.



Bildnachweis: Joachim Feist